

Gründerzeit an der »Sonnenküste«



Derzeit beschäftigt Schöcks »Volta Team« bis zu 50 Personen - hier bei der Anlage der Kabelgraben für das Solarkraftwerk »Los Palacios«.

Fotos (3): Martin Frey

Der Baden-Badener Robin Schöck hat in Südspanien ein Projektierungsbüro für PV-Projekte ab 2 MW gegründet. Die Geschäfte laufen gut, die Einspeisevergütung ist komfortabel. Aber mit der angekündigten Senkung der Vergütung und der Deckelung ziehen dunkle Wolken auf. SW&W besuchte das Unternehmen und das erste seiner Projekte.

Wer möchte nicht dort arbeiten, wo andere Urlaub machen? Robin Schöck, Geschäftsführer von Anasol, einer Planungsfirma für Photovoltaikkraftwerke, hat sich diesen Traum erfüllt. Sein Büro liegt in einer Ferienhaussiedlung am Rande der Jet-Set-Destination Marbella. Der 40-Jährige plant und realisiert zusammen mit 20 Mitarbeitern PV-Projekte ab einer Größe von 2 MW im südlichen Spanien. Dort, unter der heißen Sonne Andalusiens, findet er mit 1.700 bis 1.900 kWh/mz*a ideale Einstrahlungsverhältnisse.

Üppige Vergütung wird auslaufen

45 Ct/kWh für 25 Jahre (Deutschland: 35 Ct/kWh für 20 Jahre) beträgt derzeit die Vergütung für Freiflächen-Solarstrom)11 Andalusien - und das bei etwa 50 % höheren Erträgen als in Deutschland. »Das ist eigentlich zu viel Vergütung«, räumt der gebürtige Baden-Badener ein, wohl wissend, selbst davon zu profitieren. Die Überförderung habe viele schwarze Schafe auf den Plan gerufen, die Projekte zu

überhöhten Preisen realisierten und damit einen Reibach machten. Die Politik hat dies erkannt und eine neue Vergütung angekündigt - die die spanische Solarbranche derart durcheinandergewirbelt hat, dass sich sogar ein neuer Branchenverband gegründet hat (siehe auch Seite 132).

Das hat zur Folge, dass das Team von Anasol derzeit alle Hände voll zu tun hat, um bis zum Auslaufen der aktuellen Förderbedingungen noch möglichst viele Projekte ans Netz zu bringen. Aber auch dann wird der Markt in Südspanien sicherlich nicht abgewürgt werden, ist Schöck zuversichtlich. Allerdings werde sich der überhitzte Markt abkühlen, was seriösen Projektieren, wie Anasol, zugutekäme, die dank ihrer Erfahrung Projekte effizienter umsetzen als die neu hinzugekommenen Goldgräber.

Was einen Deutschen zum Gründer in Spanien macht

Robin Schöck hatte bis 2004 bei der Juwi GmbH in Mainz gearbeitet und war dort Leiter der Solarabteilung. Dann hat-

SPANIEN

Arbeiten, wo andere Urlaub machen? Robin Schöck erfüllte sich diesen Traum.



Doch auch in Spanien hängen die Trauben hoch.

»Volta Team« gegründet. Das Volumen der Projekte legte diese unternehmerische Entscheidung nahe. Derzeit beschäftigt »Volta Team« bis zu 50 Personen zur Montage der Solarkraftwerke.

Erste Projekte vor der Fertigstellung

. Szenenwechsel. etwa 40 km nördlich von Malaga. bei Antequera. einer 35.000-Einwohner-Gemeinde, Richtung Córdoba gelegen: Hier realisierten die Planer von der »Costa del Sol« zusammen mit der Juwi Energias Renovables S.L.U., ei-

te es ihn nach Spanien verschlagen. »Es war wegen meiner Tochter. auf ärztlichen Rat suchten wir eine wärmere Gegend als Deutschland. Und unsere Familie besaß hier das Ferienhaus meines Großvaters.«

So lag für Schöck der Entschluss nahe, sich in Südspanien selbstständig zu machen. Ende 2004 begann er mit spanischen Modulkontingenten zu handeln, die er nach Deutschland verkaufte. Später kam die Projektentwicklung im Auftrag anderer Unternehmen hinzu. Auftraggeber waren etwa Juwi oder die beiden Berliner Unternehmen Parabel AG und Solon AG.

Inzwischen hat der Deutsche mit zwei Partnern auch ein eigenes Montageunternehmen namens

ner Tochter der rheinland-pfälzischen Juwi GmbH. derzeit ein 2 MW großes Freiflächenkraftwerk. Es liegt direkt neben dem neuen Hochgeschwindigkeitsbahnhof von Antequera. der mitten auf freiem Feld entstanden ist. »Nach zweieinhalb Jahren Planung ist es unser ältestes PV-Projekt in Spanien. Es geht mit mindestens vier weiteren noch im Sommer ans Netz«. so das Ziel von AnsaSol.

Lange Vorlaufzeiten für PV-Projekte

Doch fast drei Jahre Vorlaufzeit bis zur Realisierung des ersten Kraftwerkes zeigen deutlich, dass auch in Spanien die Trauben hoch hängen. Bauleiter Norbert Borchert (48), der bei JuWi angestellt ist, begründet dies so: »Wir haben hier mit Hindernissen ohne Ende zu kämpfen.« Die Behörden, aber 911en voran der Energieversorger Endesa, ließen immer wieder spüren, wer am längeren Hebel sitze. Das Hauptproblem sei der Netzanschluss. Die Grundstücksverhandlungen sind in Spanien meist das kleinere Problem, obwohl auch Pachtpreise mit 2.000 bis 6.000 € pro Hektar nicht unerheblich sind.

Beim Besuch Ende Mai waren in Antequera fast alle Modultische mit den Dünnschichtmodulen von First Solar bestückt. Als nächstes musste noch eine über das Gelände führende Freileitung erneuert werden und für Juli war geplant, die Anlage ans Netz zu bringen (siehe Kasten). Einige von Schöcks Mitarbeitern waren bereits auf der nächsten Baustelle, in »Los Palacios«, südlich von Sevilla. »Dieses Kraftwerk wird genauso groß, ist aber ein Traumprojekt - auf topfebener Fläche und direkt angrenzend an ein Umspannwerk«. schwärmt der Planer.

Solarkraftwerk »Antequera«

Das Photovoltaik-Kraftwerk »El Cura« von AnsaSol S.L. und Juwi Energias Renovables S.L.U. befindet sich bei Antequera, etwa 40 km nördlich der Provinzhauptstadt Malaga. Der Standort liegt hinter der Bergkette, welche die »Costa del Sol« abgrenzt, und hat mit 250 Sonnentagen pro Jahr besonders günstige Ein-



strahlungsverhältnisse.

Auf einer Fläche von 60.000 m² wurden 27.000 75-W-Dünnschichtmodule von First Solar (Typ FS275, Wirkungsgrad 10,5 %) mit Schletter-Montagesystemen auf gerammten Stahlpfosten montiert. Die Anlage ist in 19 Einzeleinheiten zu je 100 kW aufgeteilt - ein Zugeständnis an administrative Vorgaben. Aufgrund dieser Eigenheit waren auch 282 Wechselrichter (SMA SMC 7.000 HV) notwendig.

Baubeginn war am 8. März 2008. Alle wesentlichen Arbeiten waren bereits nach zwei Monaten abgeschlossen. Es wird mit einer Jahresproduktion von 3,1 Mio. kWh gerechnet. Finanziert wurde das 12-Millionen-Projekt von einem Beteiligungsfonds der Düsseldorfer Voigt & Coll. GmbH.

Die magische Zwei

Darüber hinaus hat AnsaSol im Auftrag der Solon Solar Investments GmbH in Freiburg bereits drei weitere Projekte geplant, alle im Bau, wovon zwei als nachgeführte Anlagen mit »Soion Mover« ausgestattet werden. Im Juli war zudem Baubeginn für ein weiteres 2x2-MW-Projekt, so Schöck. Die »zwei Megawatt« tauchen immer wieder auf, da es in Andalusien bis April eine Regelung gab, nach der nur Projekte bis zu dieser Größe die Einspeisevergütung bekommen. Dies ist zwar inzwischen abgeschafft, aber die Planungen stammen noch aus dieser Zeit.

Auch wenn AnsaSol erst jetzt seine ersten Projekte in Spanien abschließt, sieht sich Schöck mit seiner Firma in Südspanien »weit vorne aufgestellt«. In diesem Jahr will er 15 MW anschließen, im kommenden dann 15 bis 30 MW - »je nachdem, wie die neue Einspeisevergütung ausfällt.« Weitere Standbeine könnten Biomasseprojekte sein, wie die Nutzung von Oliventrester zur Biogasproduktion. »Außerdem interessiere ich mich sehr für die ländliche Elektrifizierung Zentralafrikas, im Speziellen Kameruns«, verrät Schöck künftige Zusatzfelder.